

Linzer Diözesanblatt

CXXIV. Jahrgang

1. Oktober 1978

Nr. 11

- | | |
|---|---|
| <p>112. Telegramm an den neugewählten Papst — Antwortschreiben des Staatssekretariates</p> <p>113. Die „erlösende Gegenwart Christi“ sichtbar machen!
Botschaft Papst Pauls VI.
zum Weltmissionssonntag 1978</p> <p>114. Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Weltmissions-
sonntag 1978</p> <p>115. Sonntag der Weltmission:
21./22. Oktober 1978</p> <p>116. Jurisdiktionsaustausch: Schweiz
und Bozen-Brixen</p> <p>117. Tage geistlicher Besinnung
für Priester: „Wüstentage“</p> | <p>118. Personen-Nachrichten</p> <p>119. Caritas-Naturalsammlung 1978</p> <p>120. Bestattungskosten für fürsorge-
rechtlich bedürftige Personen</p> <p>121. Literatur
Papst Paul VI. — Wort und Weisung
im Jahr 1977
Kleine Bibelkunde
zum Neuen Testament
Zur Hoffnung befreit
Starthilfen für dich</p> <p>122. Aviso
Caritas-Intention
Heim für Priesterpensionisten in Steyr
Tabernakel
Schematismus 1978</p> |
|---|---|

112. Telegramm an den neugewählten Papst

Summo Pontifici novo electo Christi vices gerenti in terris, ut ei gratiarum dona multiplicia tribuat ad populi christiani universaeque humanae societatis salutem et pacem comparandam, Episcopus Linciensis unacum Auxiliare necnon clero populoque Dominum instanter supplicans magno cum gaudio ex intimo corde fidelitatis ac obsequii offerens vota, benedictionem expetit Apostolicam.

Franciscus Sal. Zauner
Eppus Lincien.

Dem neuerwählten Papst, dem Stellvertreter Christi auf Erden, entbietet der Bischof von Linz zusammen mit dem Weihbischof, dem Klerus und dem Volk mit großer Freude aus ganzem Herzen das Gelöbnis der Treue und des Gehorsams, mit der inständigen Bitte an den Herrn, daß er ihm die vielfältigen Gaben seiner Gnade zum Wirken für das Heil des christlichen Volkes und den Frieden der gesamten menschlichen Gesellschaft verleihe; zugleich bittet er um den Apostolischen Segen.

Franz Sal. Zauner
Bischof von Linz

Antwortschreiben des Staatssekretariates

Reverendissime Domine,

Iuvat me Tibi nuntiare Ioanni Paulo I, Summo Pontifici, acceptissima fuisse bene omnia verba, quibus Eum ob provocationem ad munus Supremi Ecclesiae Pastoris, etiam nomine Auxiliaris Episcopi atque cleri et fidelium Tibi creditorum, es prosecutus.

Pro quo observantiae et amoris officio Ipse gratias maximas agens, Benedictionem Apostolicam Tibi libentissime impertit, quam etiam ad Auxiliarem Episcopum necnon ad cunctos curae Tuae commissos vult pertinere.

Haec de mandato Beatissimi Patris rescribens, me Tibi addictissimum profiteor

J. Card. Villot

Hochwürdigster Herr,

Mit Freude teile ich Dir mit, daß Papst Johannes Paul I. die guten Wünsche dankbar entgegennahm, die Du an ihn auch im Namen des Weihbischofs sowie des Klerus und der Dir anvertrauten Gläubigen ob seiner Erhebung zum Amt des obersten Hirten der Kirche gerichtet hast.

Für diesen Dienst der Ehrerbietung und Liebe bestens dankend erteilt er Dir aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen, in den er auch den Weihbischof und alle, die Deiner Sorge anheimgegeben sind, einbezieht.

Indem ich im Auftrage des Hl. Vaters diese Antwort übermittle, bekenne ich mich als Dir sehr ergebener

J. Card. Villot

113. Die „erlösende Gegenwart Christi“ sichtbar machen!

Botschaft Papst Pauls VI. zum Weltmissionssonntag 1978

Papst Paul VI. hat für den Weltmissionssonntag 1978, wie alljährlich, einen Aufruf an alle Katholiken gerichtet, den wir hier als ein letztes Vermächtnis veröffentlichen:

Liebe Brüder!

Liebe Söhne und Töchter in Christus!

Unter den Sorgen unseres apostolischen Amtes stehen uns besonders die Missionsaufgaben und die damit verbundenen Probleme vor Augen, einmal wegen der großen Bedeutung, die dem Missionswerk im Leben der Kirche zukommt, dann wegen der Aufgeschlossenheit und Großzügigkeit, die das ganze Volk Gottes in steigendem Maße der Sache der Missionen entgegenbringt.

Im Hinblick auf den Weltmissionssonntag greifen wir deshalb gerne dieses unerschöpfliche Thema wieder auf, weil wir überzeugt sind, daß die Überlegungen, die wir anstellen, und auch die Anregungen, die wir geben, bei den Priestern, Ordensleuten und bei allen, die den Missionen helfen, aufmerksames Gehör finden werden.

Das Thema, das wir zur Überlegung vorlegen möchten, ist die Missionshilfe im Sinne von spezieller und direkter Unterstützung der Evangelisierung. Wir hoffen, daß dadurch die Beweggründe, die Wesensmerkmale und die Vordringlichkeit dieser Verpflichtung klarer zutage treten werden.

1. Hilfe für die Evangelisierung

Wenn man von missionarischer Mitarbeit spricht, muß man sich zuerst vor Augen halten, daß es der erste Zweck des Missionswerkes der Kirche ist, das Evangelium ihres göttlichen Gründers zu verkünden und zu verbreiten. Missionshilfe darf sich deshalb nicht auf Entwicklung im rein menschlichen Sinn beschränken oder, wie wir im vergangenen Jahr in unserer Botschaft sagten, auf irgendwelche Tätigkeiten, die in der sogenannten dritten Welt unternommen werden. Die Hilfe der Gläubigen muß vor allem anderen die Evangelisierung im wahren Sinn des Wortes im Auge haben, die sogenannte Erstevangelisierung, damit in jeder menschlichen Gemeinschaft bleibende, sichtbare Zeichen der rettenden Gegenwart Christi durch die Kirche, das „allumfassende Sakrament des Heils“ (Ad gentes, Nr. 1), vorhanden sind.

Das Zweite Vatikanische Konzil sagt

übrigens, daß „das eigentliche Ziel dieser missionarischen Tätigkeit die Einpflanzung der Kirche bei den Völkern ist, bei denen sie noch nicht Wurzel gefaßt hat“ (Ad gentes, Nr. 6).

Unter diesem Gesichtspunkt muß also die erforderliche Hilfe gesehen werden, die jeder Katholik leisten soll.

Freilich muß oft das Werk der Evangelisierung von dringend benötigten Initiativen für die materielle und kulturelle Entwicklung der betreffenden Völker begleitet sein. Aber auch in diesen Fällen müssen die Verkündigung des Evangeliums und die Gründung von Ortskirchen ihren Vorrang bewahren, während die technische und wirtschaftliche Hilfe als natürliche Folge des Gesetzes der Liebe erscheint, das in der Schule Christi gelehrt wird. Die Hilfe, die Missionare leisten, wird so als eine Form brüderlicher Liebe angesehen werden, durch die sogar an Orten, wo sich Christus noch nicht in seiner transzendenten Fülle geoffenbart hat, der Samen schon gesät und das Tor für spätere Verkündigung aufgetan ist.

Damit dieser Plan verwirklicht werden kann, muß das ganze Volk Gottes mithelfen. Seine Dringlichkeit muß vor allem von denen erkannt werden, die lokalen kirchlichen Gemeinschaften vorstehen. Das betrifft in erster Linie die Priester, die Ordensleute und jene Laien, die ganz ihrer Berufung auf Grund der Taufe leben wollen. Ohne die missionarische Dimension könnte es geschehen, daß die Hilfe, die von älteren Ortskirchen an bedürftige Einzelpersonen oder Völker gesendet wird, des Wertes verlustig geht, der ihr zukommt, wenn sie als Ausdruck der Dankbarkeit gegen Gott für das unschätzbare Geschenk des Glaubens oder als Beweis echter Liebe zum Mitmenschen geboten wird, wie es seitens der Geber gedacht ist.

2. Hilfe für die jungen Kirchen

Die Verkündigung des Evangeliums darf sich nicht auf die formelle Predigt des Wortes Gottes beschränken, sondern muß auf den Aufbau von christlichen Gemeinschaften abzielen, die in der Lage sind, „soweit möglich, für ihre eigenen Bedürfnisse aufzukommen“ (Ad gentes, Nr. 15). Diese Bedürfnisse sind vor allem eine regelmäßige und steigende Zahl von Priester- und Ordensberufen sowie angemessene religiöse, kulturelle und soziale Projekte. Die Missionshilfe der Gläubigen soll deshalb den Ortskirchen jüngeren Datums zukommen, die, eben weil sie noch nicht

lange bestehen, die Wärme wirksamer Vereinigung mit ihren Schwesterkirchen und ihrer konkreten Hilfe erfahren müssen.

Weit davon entfernt, andere missionarische Institutionen in der Welt zu übergehen, stellt diese Bevorzugung bei der Leistung der Missionshilfe durch die Hochherzigkeit, die sich darin offenbart, eine Gewähr für den Schutz der göttlichen Vorsehung dar.

Unter den Formen der Hilfeleistung an junge Kirchen möchten wir eine nennen, die sich immer mehr einbürgert, nämlich die der sogenannten Patenschaft. Das ist eine Form der Hilfe, die nützlich und gutzuheißen ist, vorausgesetzt, daß darüber nicht die gesamte Missionskirche vergessen wird. Zu erwähnen ist jedoch, daß es junge Kirchen gibt, die zwar Hilfe brauchen, aber Bedenken haben gegen eine „Patenschaft“ mit einer bestimmten Kirche, die bessergestellt ist, und es vorziehen, sich an einen anonymen, universalen kirchlichen Fonds um Unterstützung zu wenden, der mehr auf ihre Würde achtet. Ohne einen zentralen Fonds bestünde die Gefahr, daß gewisse junge Kirchen übergangen werden.

Wir möchten deshalb von neuem an den Grundsatz erinnern, daß jede Ortskirche, gleich ob ihre Gründung lange oder kurze Zeit zurückliegt, das dringende Bedürfnis fühlen sollte, missionarisch zu sein, das heißt aktiv und eifrig apostolische Initiativen einzuleiten und weiterzuführen. In dieser Hinsicht sollen junge Kirchen zwar anderen kirchlichen Gemeinschaften, die ihnen zu Hilfe kommen, dankbar sein, sich aber in keiner Weise in ihrem Wachstum gehemmt, sondern sich selbst gedrängt fühlen, großmütig am Wachstum der Kirche in der ganzen Welt mitzuarbeiten.

Man muß sich vor Augen halten, daß der wirtschaftliche Aufstieg gewissen christlichen Ländern die Möglichkeit geboten hat, spezialisierte Finanzierungsorganisationen zu gründen und auszubauen. Die Verantwortlichen dieser Organisationen sind aber nicht immer in der Lage, jene ausfindig zu machen, die ihre Hilfe am meisten brauchen. Mitunter geschieht es auch, daß wegen mangelnder Verständigung zwischen der Organisation und der Gemeinschaft, der sie hilft, die Hilfe nicht zum gewünschten Ziel führt, nämlich dazu, die Gemeinschaften anzuleiten, ihre eigenen Möglichkeiten voll auszuschöpfen.

Gerade um der Gefahr vorzubeugen, daß die Hilfe einseitig und in unzuverlässiger Weise verteilt wird, ist es wünschenswert,

daß die verschiedenen Formen der Hilfe und Unterstützung auf höherer Ebene koordiniert werden.

3. Missionshilfe über die Päpstlichen Missionswerke

Die Gesinnung des Helfens, die wir empfehlen und fördern möchten, ist die der Päpstlichen Missionswerke, deren Bedeutung wir wiederholt betont haben. Diese Werke sind aus unserem christlichen Volk heraus gewachsen mit dem Ziel, im Volk Gottes das Missionsbewußtsein zu ermutigen. Ihre universale, im wahren Sinn des Wortes katholische Natur war es, die unsere Vorgänger veranlaßte, ihnen den Titel „Päpstlich“ zu verleihen. Dieser Titel ist ihnen nicht bloß ehrenhalber oder zur Ausschmückung gegeben, sondern drückt die volle Ergebenheit aus, mit der sie sich dem Papst zur Verfügung stellen, der der „Vorsteher des Liebesbundes“ (vgl. Ignatius von Antiochien, Brief an die Römer) ist. Zusätzlich zu ihrem päpstlichen Charakter sind diese Werke auch bischöflich, das heißt, sie stehen im Dienst des Bischofskollegiums und jedes einzelnen Bischofs, insofern er das Prinzip der Einheit in seiner eigenen Diözese ist und an der Verantwortung für die weltweite Evangelisierung teilhat. Diese Werke also sind das privilegierte Mittel für Missionshilfe im ganzen Volk Gottes.

Wenn in der tatsächlichen Missionstätigkeit der Vorrang den Missionsgenossenschaften unter der Leitung der Bischöfe der Ortskirchen zukommt, sollen die Christen bei der Missionshilfe den Vorrang den Päpstlichen Missionswerken geben. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt mit gutem Grund: „Den Missionswerken gebührt mit Recht der erste Platz, da sie Mittel darstellen, die Katholiken von Kindheit an mit einer wahrhaft universalen und missionarischen Gesinnung zu erfüllen und zur tatkräftigen Sammlung von Hilfsmitteln zum Wohl aller Missionen gemäß den jeweiligen Bedürfnissen anzueifern“ (Ad gentes, Nr. 38).

Mehr als je zuvor erfordert die Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums heute Weitblick und Gesamtplanung, in der alle Kräfte des Volkes Gottes eingesetzt werden, und zwar unter der Leitung der Kongregation für die Glaubensverbreitung, die dem Papst und dem Bischofskollegium zur Verfügung steht, um „auf der ganzen Welt die Missionsarbeit und Missionshilfe zu leiten und zu koordinieren“ (Ad gentes, Nr. 29).

So ist also zu hoffen, daß im pastoralen Erneuerungsprogramm, das in verschiede-

nen Ländern und Diözesen durchgeführt wird, den Päpstlichen Missionswerken, die der Kongregation für die Glaubensverbreitung unterstehen, der bevorzugte Platz eingeräumt wird, den das Zweite Vatikanische Konzil und wir selbst für sie bestimmt haben. Auf diese Weise wird, dank dem Organisationstalent der Beauftragten und dank dem verstärkten Verantwortungsbewußtsein der Gläubigen, die Versorgung mit Personal und mate-

114. Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Weltmissionssonntag 1978

Liebe Gläubige!

Der Sonntag der Weltmission stellt die Weltkirche in das Blickfeld. Durch die Weltmission ist ja die Kirche zur Weltkirche geworden. Wir brauchen Sie, liebe Gläubige, nicht lange bitten, mit uns die Mitsorge für die Weltkirche zu tragen. Wir dürfen Ihnen vielmehr in aufrichtiger Dankbarkeit das Zeugnis ausstellen, daß Sie für die Weltmission immer offene Herzen und offene Hände hatten. Wenn wir dennoch jedes Jahr davon reden, dann deshalb, um dieses große Anliegen wachzuhalten.

Die Päpstlichen Missionswerke haben als **Motto** des Weltmissionssonntags 1978 gewählt: **Christus — der Weg**. Der erste Eindruck beim Hören oder Lesen dieses Mottos könnte sein: Das ist ein Thema, welches für viele Sonntage des Kirchenjahres geeignet wäre. Es überrascht das Fehlen des eigentlich Missionarischen, das von diesem Sonntage zu erwarten wäre. Die folgenden Erwägungen werden zeigen, daß dieses Motto sehr wohl im Zusammenhang mit dem Weltmissionssonntag gewählt wurde.

Wie in den letzten Jahren in der Kirche gar manches um ein neues Verständnis ringen mußte, wie aber so manche sogenannte Verunsicherung den Vorteil hatte, sich mit religiösen und kirchlichen Fragen neu und bewußt auseinanderzusetzen zu müssen, so trifft dies auch für das Wort Mission zu. Fragen wie die folgenden wurden laut:

Hat nicht die Kirche angesichts der

rieller Hilfe gesichert.

Mit diesen Gedanken, geliebte Brüder, Söhne und Töchter in Christus, rufen wir den göttlichen Beistand auf euch und euren missionarischen Einsatz herab und erteilen euch von ganzem Herzen unseren Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am Pfingstfest, 14. Mai 1978, im 15. Jahr unseres Pontifikats.

Paulus PP. VI.

schreienden Not in vielen Teilen der Welt ihre ganze Kraft auf Entwicklungshilfe zu konzentrieren, um den notleidenden Völkern zu helfen, sich endlich einmal selber helfen zu können?

Hat nicht das Brot für den Leib den zeitlichen Vorrang vor allen anderen Hilfen?

Lebt nicht in den großen Religionen der Erde viel wertvolles religiöses Gedankengut?

Durchleuchten wir die zwei Hauptpunkte der zitierten Einwände.

Entwicklungshilfe ist notwendig und dringend vom Geiste Christi gefordert. Hier hat die Kirche das Ihre zu tun und auch getan. Aber Entwicklungshilfe kann nicht allein von der Kirche geleistet werden. Die Kirche hat das mahnende Gewissen für alle vermögenden Völker der Welt zu sein, diese Entwicklungshilfe an alle armen Völker zu leisten.

Und zum anderen: zur Achtung vor den fremden Religionen und ihren Werten. Sie ist ausdrücklich vom 2. Vatikanischen Konzil in der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen gefordert. Aber es bleibt immer die eigentliche Aufgabe der Kirche und damit die Aufgabe der Weltmission: den Menschen Christus zu verkünden. Christus verkünden heißt, den Menschen das wahre Lebensziel aufleuchten zu lassen, sie zu einem beglückenden neuen Leben zu führen, zur Erfahrung der unbegreiflichen Liebe Gottes zur Menschheit und

zu jedem einzelnen Menschen, zur Offenbarung der Liebe Gottes, wie sie in seinem Sohn Jesus Christus sichtbar wurde. So zeigt die Kirche den Menschen zugleich den Weg, wie sie zu ihrem Lebensziel kommen. Christus ist beides, das Ziel und der Weg zum Ziel.

Christus ist das Ziel: Er ist das Licht der Welt, das die Menschen zur rechten Schau aller Dinge brauchen; er ist die Wahrheit, die hinter den sichtbaren Wirklichkeiten stehende wahre Wirklichkeit; er ist das Leben, das wahre Leben, das nicht mehr von tausend Gefahren bedrohte, sondern das immerwährende Leben in einer unvorstellbaren Fülle dessen, was das Leben lebenswert macht und was allein den Namen „Leben“ verdient.

Christus ist der Weg zu diesem Ziel. Nicht, wer theoretisch ja zu Christus sagt, sondern wer mit seinem ganzen Herzen Christus bejaht und ihm nachfolgt, wer also den Weg Christi geht, der gelangt zum Ziel. Das Ziel ersehnen viele Menschen, viele wollen zum wahren Lichte, zur vollen Wahrheit und zum wahren Leben gelangen. Aber der Weg zum Ziel ist vielen zu

beschwerlich. Darum das Motto des Weltmissionssonntages: Christus — der Weg.

Christus — der Weg für jeden einzelnen Christen.

Christus — der Weg für alle Gottsucher in allen Religionen der Erde.

Christus — der Weg für alle Völker der Erde, damit die von ihm begründete Brüderlichkeit eine gerechte Weltordnung aufbaue und den Frieden in der Welt schaffe.

Christus hat Grundwahrheiten verkündet, nach denen die Menschen ihr Leben ausrichten sollen. Es ist ihnen aufgetragen, auf der Grundlage der 10 Gebote die wirtschaftlichen und politischen Orientierungen zu finden. Christus gibt in diesem Sinne den rechten Geist, durch den die Menschen aus den Irrwegen der Ichsucht herausfinden, daß sie Christus als ihren Weg erkennen und auf ihm ihrer Vollendung entgegengehen. Darum wollen wir beten und dafür wollen wir unseren Beitrag leisten.

Es segnen Sie, liebe Beter und Helfer für die Weltmission,

die Erzbischöfe
und Bischöfe Österreichs

115. Sonntag der Weltmission: 21./22. Oktober 1978

Unter dem Motto „Christus — der Weg“ wird heuer am 21. und 22. Oktober der Sonntag der Weltmission gefeiert.

Ein **Liturgieheft** mit dem Hirtenwort der österreichischen Bischöfe, mit Gottesdienstanstregungen und Predigtentwürfen, Gebeten und Liedern und verschiedenen Materialangeboten kann bei den Päpstlichen Missionswerken Österreichs (1010 Wien, Seilerstätte 12) bestellt werden; ebenso eine Reihe anderer Unterlagen und Behelfe.

Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf das **Materialangebot** der Päpstlichen Missionswerke, z. B. Werkmappe Mis-

sion, alle welt — Bilderdienst, alle welt — Missionsillustrierte etc.

Die heurige **Kinderaktion „Milipap“** soll Südwestafrika zugute kommen; die **Aktion für Jugendgruppen** (Kerzen, Lianenkreuzanhänger) will eine ganze Reihe von Projekten in aller Welt unterstützen.

Das Ergebnis der Missionskollekte ist in unserer Diözese auf das PSK-Konto 7182.354 bzw. auf das Hypo-Konto 0000 600 288 — Bischöfliches Ordinariat Linz einzuzahlen. Unser Opfer am Missionssonntag ist das „tägliche Brot“ der Missionsdiözesen.

116. Jurisdiktionsaustausch

Die Diözesanbischöfe und Ordinarien in der **Schweiz** und die Diözesanbischöfe in Österreich wie auch der Bischof von **Bozen-Brixen** haben folgende **Jurisdik-**

tionsregelung beschlossen:

1. Welt- und Ordenspriester aus den Diözesen Österreichs, die von ihrem Ordinarius loci Beichtvollmacht haben, besit-

zen in den in der Schweizer Bischofskonferenz vertretenen Bistümern und in den Territorien der Abteien nullius von St. Maurice und Einsiedeln für die Zeit eines Aufenthaltes bis zu einem Monat Beichtvollmacht.

Bei längerem Verweilen im Bistum (bzw. im Territorium der genannten Abteien nullius) ist diese unter Vorlage des Cura-Instrumentes eigens zu beantragen.

2. Zur erlaubten Ausübung der Beichtvollmacht in einer fremden Kirche hat der Geistliche die Erlaubnis des Ortspfarrers oder Rektors der Kirche einzuholen.

In dringenden Fällen kann diese Erlaub-

nis als gegeben angesehen werden.

3. Die gleiche Regelung gilt für Welt- und Ordenspriester aus den in der Schweizer Bischofskonferenz vertretenen Bistümern und Abteien nullius sowie dem Bistum Bozen-Brixen, die sich in den Bistümern Österreichs aufhalten.

Diese Regelung, die seit 1. Juli 1978 bereits für die Welt- und Ordenspriester aus der Bundesrepublik Deutschland gilt, tritt mit 1. Oktober 1978 in Kraft und ist eine Erweiterung der Jurisdiktionsregelung, die im LDBl. 1978, Art. 85 veröffentlicht wurde.

117. Tage geistlicher Besinnung für Priester

Über Anregung der Arbeitsgruppe des Priesterrates für spirituelle Weiterbildung werden im Rahmen der Priesterfortbildung Tage geistlicher Besinnung für Priester, auch „Wüstentage“ genannt, angeboten:

1. Tag: **Bildungshaus Greisinghof** bei Pregarten am Donnerstag, **9. November 1978**. Leiter: Dechant P. Erhard Mayerl, OFMCap., Linz-St. Matthias.

2. Tag: **Burg Altpernstein** (4563 Micheldorf) am Donnerstag, **9. November 1978**. Leiter: Pfarrer Franz Haidinger, Offenhausen.

3. Tag: **Stift Reichersberg** am Inn am Donnerstag, **16. November 1978**. Leiter: P. Provinzial Dr. Berthold Mayr, Wels.

4. Tag: **Bildungshaus Puchberg** bei Wels am Donnerstag, **23. November 1978**. Leiter: P. Rektor Josef Müllner SJ, Linz.

118. Personen-Nachrichten

Auszeichnung

Dr. Franz Stauber, Präsident des Katholischen Zentrums für Massenmedien und Leiter des Katholischen Bildungswerkes der Diözese Linz, erhielt das Komturkreuz des päpstlichen Silvesterordens.

Veränderungen

Johann Kogler, Kooperator in Windischgarsten, wurde mit 1. September 1978 zugleich zum Kaplan von Rosenau bestellt.

P. Bogumil Wider OCD, bisher Kooperator der Pfarrexpositur Linz-St. Josef, wurde mit 1. September 1978 zum Aushilfspriester für die Pfarre Hagenberg bestellt.

Herr Christian Helmut Zoidl, O.Praem. Schlägl, Professor am Kollegium Petrinum, wurde mit 15. September 1978 zum Kurat in der Stadtpfarre Linz-St. Antonius bestellt.

Mag. Josef Maderegger, Kooperator in der Stadtpfarre Bad Ischl, wird mit 1. Oktober 1978 beurlaubt für drei Jahre zum Studium der Psychologie in Zürich.

St. Florian

Rupert Baumgartner, bisher hauptamtlicher kirchlich bestellter Religionslehrer an der Höheren landwirtschaftlichen Bundeslehranstalt St. Florian, wurde mit Wirkung vom 1. September 1978 als Kooperator an der Stiftspfarre St. Florian jurisdiktioniert.

Anton Exl, Diakon, macht sein Pastoraljahr in der Pfarre Wallern, **Karl Rammer**, Diakon, in Linz-Kleinmünchen.

Salesianer Don Boscós

P. Josef Parteder, bisher Kaplan und Jugendseelsorger in der Pfarre Herz Jesu in Amstetten, wurde mit Rechtswirksamkeit vom 15. September 1978 als Pfarradmini-

strator von Linz-St. Severin jurisdiktioniert.

P. Hermann Teufel wurde als Provisor für die Pfarre Linz-St. Severin mit 15. September 1978 entpflichtet.

Während der Sommermonate haben in unserer Diözese Seelsorgsaushilfen geleistet:

P. Gracías Alcantara (Indien, dzt. Haid)

Anthony Banzi (Tanzania, dzt. Rom)

Jakob Hevi (Ghana, dzt. Rom)

Dr. Ladislaus Ipolyi (Ungarn)

Serapio Kabazzi Kisirinya (Uganda, dzt. Rom)

John Boateng Mensah (Ghana, dzt. Rom)

Dr. Martin Mluanda (Tanzania, dzt. Wien)

P. Franz Nagy (Polen)

P. Dr. Josaphat Nowak OFM (Polen, dzt. Braunau)

John Okoro (Nigerien, dzt. Innsbruck)

P. Friedrich Żolniewicz OFM (Polen).

Enthebungen

Stefan Achleitner, Kooperator in Sankt Georgen an der Gusen, und

Alois Dunzinger, Kooperator in Linz-St. Antonius, haben um Rückversetzung in den Laienstand ersucht und sind mit 1. September 1978 aus dem priesterlichen Dienst ausgeschieden.

Verstorben

Abtpräses Koloman Holzinger, Abt des Benediktinerstiftes Admont, ist am 2. September 1978 gestorben.

Koloman Holzinger wurde am 13. Jänner 1915 in Bad Hall geboren. Er trat in das Stift Kremsmünster ein und wurde nach theologischen Studien in Salzburg am 29. Juni 1940 zum Priester geweiht. Zuerst war er kurze Zeit Kooperator in Bad Hall. Nach der Rückkehr aus dem Kriegsdienst wurde er 1945 Kooperator, später Administrator, dann Pfarrvikar der dem Stift inkorporierten Pfarre Pettenbach und zugleich Provisor von Magdalenaberg. Am 12. April 1956 wählte ihn das Kapitel des Stiftes Admont zu dessen Abt. Im gleichen Jahr wurde er noch Assistent und

im Jahr 1969 Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation, seit 1973 war er Consiliarius des Abtprimas in der weltumfassenden Konföderation der Benediktiner.

Nach dem Totengottesdienst in der Stiftskirche Admont wurde die sterbliche Hülle am 7. September 1978 in der Wallfahrtskirche Frauenberg beigesetzt.

Msgr. Michael Mayr, Pfarrer i. R. in Schardenberg, ist am 7. September 1978 um 0.15 Uhr in Schardenberg verstorben.

Msgr. Mayr ist am 12. November 1898 in Münzbach geboren und wurde am 24. Juni 1923 zum Priester geweiht. In der Seelsorge wirkte er als Kooperator in Pöndorf, Friedburg-Lengau und Ostermething, als Pfarrprovisor in St. Willibald und als Kooperator an der Stadtpfarre Urfahr. 1935 kam er als Pfarrer nach Schardenberg. Wegen Ortsverbots durch das NS-Regime kam er Ende 1940 als Hilfspriester nach Linz-St. Josef, Steinerkirchen am Innbach und Enns; sofort nach Kriegsende 1945 übernahm er die Agenden eines Caritassekretärs beim Seelsorgeamt Linz, kehrte aber am 1. August 1946 wieder in seine Pfarre Schardenberg zurück. Unter seiner Leitung wurde das Gelöbnis der Pfarre Schardenberg (aus dem Jahr 1944) erfüllt und das Fatima-Heiligtum in Fronwald errichtet. Nach seiner Pensionierung als Pfarrer (1. September 1970) blieb Msgr. Mayr in Schardenberg. Der Bischof von Linz hat ihn zum Konsistorialrat ernannt; ebenso hat ihm Kardinal Innitzer für seine eifrige karitative Arbeit den Titel eines erzbischöflichen Konsistorialrates verliehen; 1969 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um den ersten Aufbau der Diözesancaritas und seines priesterlichen und seelsorglichen Wirkens zum Päpstlichen Ehrenkaplan ernannt. Die Gemeinde Schardenberg machte ihn zu ihrem Ehrenbürger.

Das Begräbnis war am 9. September 1978 in Schardenberg.

119. Caritas-Naturalsammlung 1978

Wenn heuer das Wetter für unsere Landwirte auch nicht immer günstig war, so kann doch gesagt werden, daß im großen und ganzen mit einer guten Durchschnittsernte zu rechnen ist. Herr Diplomingenieur Harald Meindl vom Getreidewirtschaftsfonds spricht sogar von einer wesentlichen Steigerung der Getreidernte. Positiv ist auch die Bilanz der Obst-ernten. Daher tritt die Diözesancaritas

Linz wieder an die Landbevölkerung mit der besonderen Bitte heran, für Bedürftige und für Caritasheime Naturalspenden zur Verfügung zu stellen.

Manchmal taucht die Frage auf: Ist die Naturalsammlung heute noch zeitgemäß, rentabel und in unserer modernen Zeit nicht schon überholt? Die Caritas kann diese Frage mit ruhigem Gewissen so beantworten, daß die Einholung von Lebens-

mitteln aus den Landpfarren auch heute nach wie vor voll ihren Zweck erfüllt. Bestärkt wird die Caritas auch von Papst Leo I. dem Großen, der in einer seiner Caritaspredigten u. a. sagt: „Gott hat eure Felder und Weinberge gesegnet, er hat eure Arbeit befruchtet, auf daß ihr denen helfen könnt, die nichts geerntet haben. Er hat gewollt, daß in diesem zehnten Monat ein Fasten stattfindet, damit jeder für sich mäßig, für die Brüder um so freigiebiger sei.“ Es würde das Caritasbudget arg belasten, wenn für die zahlreichen alten Menschen und bedürftigen Familien in den Stadtpfarren sowie für die Heime und Anstalten all die Lebensmittel gekauft werden müßten, die so von der braven Landbevölkerung gegeben werden.

120. Bestattungskosten für fürsorgerechtlich bedürftige Personen

Das Amt der oö. Landesregierung hat mit Erlaß vom 4. 9. 1978, SH-78/1-1978/Hu, die Gebühren für einfache Begräbnisse von sozialhilferechtlich bedürftigen Personen auf kirchlichen Friedhöfen ab 1. Oktober 1978 neu festgesetzt.

Ab 1. Oktober 1978 gelten folgende Gebührensätze:

Für den Totengräber der ortsübliche Tarif, höchstens	S 1300.—
Nutzungs- und Beisetzungsgebühr nach den örtlichen Verhältnissen	S 160.— bis S 520.—

121. Literatur

Papst Paul VI. — Wort und Weisung im Jahr 1977, Libreria Editrice Vaticana, Butzon & Bercker, XVI und 556 Seiten. Paperback. DM 32.—.

Der 1. Teil des Werkes enthält die Ansprachen Papst Pauls VI. bei den wöchentlichen Generalaudienzen am Mittwoch. Gerade im Hinblick auf diese „Mittwochs-katechesen“ wurde Paul VI. von der Bischofssynode 1977 „der große Katechet der Universalkirche“ genannt. Im 2. Teil werden in zeitlicher Reihenfolge die Papstbotschaften, Homilien und Ansprachen an die Teilnehmer wichtiger Gruppenaudienzen dargeboten. Erstmals aufgenommen wurden die Ansprachen des Papstes an die Bischöfe, die aus wechselnden Ländern in Gruppen zum „ad-limina“-Besuch nach Rom kommen. Vom Gesichtspunkt des kirchlich engagierten und interessierten Lesers ergibt sich ein ebenso breiter wie differenzierter Einblick in die Lage der

Im Jahr 1977 spendeten 99 Pfarren zusammen 253.826 kg Lebensmittel. Mit den Eiern und den Bargeldspenden dazugerechnet beträgt der Gesamtwert S 615.692.—. Bei dieser Gelegenheit sei allen Spendern und Helfern nochmals sehr herzlich für die große Opferbereitschaft und den Einsatz gedankt.

Die Naturalgaben werden bei den Pfarrämtern, die uns dies mit dem grünen Formular melden, gesammelt und von dort durch eigenes Personal der Caritas mit LKW abgeholt.

Die Caritas bittet die Landbevölkerung und hier vor allem die Landjugend um aktive Mithilfe bei der Organisation und Durchführung.

Allen Spendern und Helfern schon im voraus recht herzlichen Dank!

Für das Kirchenpersonal (Mesner, Kreuzträger usw., ausgenommen für den Geistlichen, der auf eine Bezahlung verzichtet)

S 210.— bis S 450.—

Es wird in Erinnerung gebracht, daß bei Fürsorgebegräbnissen der Priester auf jede Gebühr verzichtet, und daß die Gebühren für das Kirchenpersonal nur für die tatsächlich erbrachten Leistungen verrechnet werden können.

Kirche. Ein Sachregister, das dem Benutzer das Nachschlagen und Zitieren erleichtert, wurde am Schluß des Bandes beigefügt.

Wilhelm Egger, **Kleine Bibelkunde zum Neuen Testament**, Tyrolia-Verlag Innsbruck 1978, S 98.—.

Diese „Kleine Bibelkunde zum NT“ ist ein sehr hilfreiches Buch für das richtige Verständnis des NT. Es behandelt bei aller wissenschaftlichen Fundierung in einfacher und verständlicher Sprache die wichtigsten Einleitungsfragen zum NT. Das NT wird dargelegt als vielfaches Zeugnis über Jesus Christus, als Buch der Kirche und als Hilfe für Glauben und christliches Leben. Dann folgt die Entstehung der Evangelien in drei Etappen: Die Worte und Taten Jesu, die mündliche Verkündigung durch die Augenzeugen und ihre Schüler, die Niederschrift dieser Verkün-

digung und Predigt durch die Evangelisten. Weiter die Eigenart der Evangelien als vierfache Frohbotschaft: das Geheimnis Jesu, des Sohnes Gottes (Mk), der verheißene Retter und sein Volk (Mt), die Güte und Menschenfreundlichkeit Jesu (Lk) und Jesus, der Offenbarer des Vaters (Joh). Der längste Abschnitt ist Jesus von Nazaret gewidmet, und zwar dem historischen Jesus, seiner Botschaft (von der Gottesherrschaft, von Gott als Vater und vom Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe) und seinem Wirken (in Autorität, durch Nachfolgerufe, Mahlgemeinschaft mit Sündern) und dann den wichtigsten Textgruppen über Jesus (Gleichnisse, Wunderberichte, Bergpredigt, Leidensgeschichte, Osterevangelien, Kindheitsevangelien). Auch Leben und Werk des Apostel Paulus, die Apostelgeschichte, die Offenbarung des Johannes und die Katholischen Briefe kommen kurz zur Sprache.

Besonders wertvoll ist, daß alle diese Darlegungen in Kurzformeln zusammengefaßt werden. Sie bilden das Grundgerüst des biblischen Wissens über das NT und werden auch durch Einrahmungen besonders hervorgehoben. Diesen biblischen Grundbestand sollte sich jeder, gerade auch jeder Priester aneignen. Dadurch könnten viele Schwierigkeiten mit dem NT behoben werden. Siegfried Stahr

Monika Nemetschek, **Zur Hoffnung befreit**, Christsein als neue Lebensdimension. Tyrolia-Verlag 1978, 156 Seiten, S 88.—.

„Wie sagt doch Jesus: ‚Feuer auf die Erde zu werfen, bin ich gekommen, und was wünsche ich mehr, als daß es brenne!‘ In wem sonst soll es brennen, wenn nicht in uns, die wir seinen Namen tragen; ist

es doch unsere Aufgabe, andere in Brand zu stecken. Blickt man allerdings in die Christen hinein, scheint nicht viel Feuer da zu sein. Ob wir nicht eher dürftigen Funzeln gleichen oder glimmenden Dochten als loderndem Feuer?“ (Seite 9.) Darin ist auch die Frage gestellt, die in diesem Büchlein beantwortet wird. 65 Einzelpunkte sprechen über den Anruf Gottes an uns und unsere eigene Antwort, über die Begegnung mit Gott und unseren Glauben, der uns verwandelt, über das Gebet als Gespräch und das Christsein aus Liebe und das Leben im Heiligen Geist. Die Themen bieten Anstoß für die persönliche Besinnung, für das Gespräch unter Christen, für kurze Predigten und ebenso für die Rundenarbeit. Das Büchlein der Linzer Religionspädagogin Dr. Monika Nemetschek ist Priestern, Ordensleuten und Laien in gleicher Weise zu empfehlen und könnte ebenso ein wertvolles Geschenk-buch sein, das für ein hoffnungsvolles frohes Christsein aufschließt.

Willi Hoffsummer, **Starthilfen für dich**. Geschichten durchs Kirchenjahr mit Klaus und Monika. Mit 30 Zeichnungen von Andreas Wittig. Verlag Matthias Grünewald, Mainz 1978. 120 Seiten, Pp. mit cell. Überzug DM 14.80.

Starthilfen für dich — damit sind zunächst Leser im Alter von 10 bis 15 Jahren gemeint. Die Geschichten, die Klaus und Monika erleben, wirken sehr natürlich und bieten eine Reihe von Beispielen für Schule und Predigt, dazu Zitate für das Religionsheft oder Stammbuch. Katecheten werden das Buch nicht umsonst lesen, interessierten Eltern könnte es für ihre Kinder empfohlen werden, für die Pfarrbücherei soll es angeschafft werden.

122. Aivso

Caritas-Intention

Mehr als 1700 körperlich oder geistig verschieden arg **behinderte Kinder** sind in Caritasheimen, Sonderheimen, Kinderdörfern oder soweit sie schon Jugendliche sind, in beschützenden Werkstätten untergebracht. Eine Arbeit geht da in aller Stille vor sich, die durch das Zusammenwirken von heilpädagogischen und medizinischen Maßnahmen erstaunliche Erfolge zeitigt. Sie kommen unter einem beträchtlichen Aufwand von Geduld, Liebe und Geld zustande. Die öffentlichen und privaten Kostenersätze decken nicht den wirklichen materiellen Einsatz. Die ärmsten Kinder brauchen die meiste Hilfe.

Heim für Priesterpensionisten in Steyr

Stadtpfarre und Vorstadtpfarre Steyr besitzen gemeinsam auf dem Wieserfeldplatz 15 ein Heim für einen Priesterpensionisten (mit Wirtschafterin).

Ein hochw. Mitbruder, der gern seinen Lebensabend in Steyr verbringen möchte und bereit ist, soweit möglich, seelsorglich noch mitzuarbeiten, wende sich an das Pfarramt der Vorstadtpfarre St. Michael, 4400 Steyr, Michaelerplatz 1, Telefon 0 72 52/62 0 14.

Tabernakel

Einen Tabernakel, Metall, vergoldet, auf den beiden Türen in blauem Email die

Buchstaben A und O, Größe: 63 cm breit, 51 cm tief, 42 + 6 cm hoch, haben die Barmherzigen Schwestern, Linz, Herrenstraße 37, abzugeben. Anfragen an Schwester Oberin (Telefon 0 73 2/75 1 81).

Schematismus 1978

In diesen Tagen wurde der Schematismus der Diözese Linz 1978 fertiggestellt; er wurde im Auftrag der Di-

özese durch das Sozialforschungsreferat bearbeitet. Der Schematismus wird jedem Pfarramt, den Behörden, Ämtern und Ordenshäusern wie bisher zugeschickt. Wer sich einen Schematismus persönlich beschaffen will, möge die Bestellung an das Bischöfliche Ordinariat (4010 Linz, Herrenstraße 19) senden oder ihn dort persönlich abholen; der Schematismus wird ca. S 300.— kosten.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Oktober 1978

Mag. Josef Ahammer
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Ordinariat, Linz, Herrenstraße 19.
Verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Josef Ahammer, 4010 Linz, Herrenstraße 19.
Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz, Landstraße 41.